

das Hauptquartier nicht in Leipzig, sondern in Wilsdruff und Freiberg*) hatte. An sich wäre die Sache ziemlich gleich. Ob unsere Großväter in jenem oder in diesem Jahre gepeinigt wurden, kann uns gleichgültig seyn. Allein in Bezug auf Friedrich II. macht es einen großen Unterschied, ob solche Grausamkeiten gegen unsere Väter unmittelbar unter seinen Augen geübt wurden, oder ob er manchen Meile entfernt, und also genöthigt war, alles der Discretion seines Commandanten in Leipzig zu überlassen, und dessen Berichten zu vertrauen. Zugleich füllen wir aber auch in dem, was uns die genannten Schriftsteller von jener Zeit erzählen, eine nicht ganz unbedeutende Lücke aus, die um so häßlicher ist, weil sie sich mit einer Verwechslung paart. Kommt nun noch dazu, daß wir hier wieder mit Männern Bekanntschaft machen, deren Nachkommen zum Theil noch unter uns in Ehren und Achtung stehen, so dürfte wohl unsere Mühe mit noch günstigerm Auge betrachtet werden, zum mindesten von jedem:

— Der seiner Väter gern gedenkt!

Wir erzählten schon unterm 21. September d. J., wie Leipzig 1759 vom General Wunsch, Siegeroth und Keller, theils für eigne Rechnung, theils auf Befehl des General Fink, gewaltig mitgenommen worden war. Namentlich mußte eine Contribution von 100,000 Thlr. (im September) nebst 30,000 Thlr. Executionskosten aufgebracht werden. Indessen sie waren, wie gesagt, nur das Vorpiel zu viel größern Erpressungen und jenen Mißhandlungen, womit man die würdigsten Männer überhäufte.

*) Tempelhofs Geschichte des siebenjährigen Krieges, zu Ende des dritten und Anfang des vierten Theiles. Leider findet sie sich auf unsern beiden Bibliotheken nicht!

Am 19. Nov. 1759 ließ nämlich der Generalmajor v. Keller, der preußische Commandant, den Rath zusammenrufen, und eröffnete ihm, wie der König Friedrich seine Versicherung, dd. Breslau, 29. December 1758, Leipzig von allen Contributionen zu entbinden*) „vor ohnverbindlich erkläre, weil Rath und Stadt die Reichsarmee herangelockt, bei deren Kommen eine Freude bezeuget und die preußischen Truppen zur Desertion verleitet hätte. Daher von der Stadt 800,000 Thlr. binnen wenigen Tagen in Ducaten und Silber-Cassengeld verlangt würden.“ Der Wolf und das Lamm! Rath und Stadt Leipzig sollen eine Armee herbeigelockt und die preußischen Helden zur Desertion**) verleitet haben! Die Freude wollen wir ganz weglassen; dieser Begriff ist zu relativ. Doch jede Vorstellung des Lammes gegen den Wolf, i. e. des Raths gegen den Gen. v. Keller, war umsonst. Am 21. November ließ er den Rath auf dem Rathhause, die Kaufmannschaft auf der Börsen zusammenrufen. Erst, als es dunkel war, kam er, und mit ihm Wache. Er erpreßte dadurch von beiden das Versprechen, nicht aus der Stadt zu gehn; 400,000 Thlr., verlangte er dann, solle die Rathskammer, 400,000 die Kaufmannschaft zahlen, und schon am 23. November die Repartition gemacht werden. Beide Corpora exspirten nach Möglichkeit, so daß Keller am 27. nun selbst „Taxenzettel“ in die Häuser schickte, und von manchen 5, 10, 15 und 20,000 Thlr. fordern ließ, die freilich Niemand hatte. Im Gegentheil berief sich Jeder auf das von uns

*) Vergl. das Tagebl. vom 21. September d. J.

**) Am 5. Aug. 1759 ging Leipzig an die Reichsarmee über. Die Preußen bekamen freien Abzug, und desertirten allerdings in Menge, allein — wer waren diese Krieger? Zum großen Theil Sachsen! Da bedurfte es keiner Verleitung!